

S e c h s t e s B u c h.

Ehrgeiz.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Und es herrschte große Freude in England. König Edward hatte eingewilligt, den Prälaten Alfred* an den Hof des deutschen Kaisers zu seinem Verwandten und Namensbruder Edward Atheling, dem Sohne des großen Ironsides, zu senden. In seiner Jugend war dieser Prinz mit seinem Bruder Edmund durch Canut der Obhut seines Vasallen des Königs von Schweden übergeben worden, und es wurde wiewohl ohne gehörige Autorität behauptet, Canuts Absicht sey gewesen, sie insgeheim aus dem Wege schaffen zu lassen. Der König von Schweden überschickte jedoch die Kinder dem Grafen von Ungarn, wo sie ehrenvoll empfangen und auferzogen wurden. Edmund starb noch jung und ohne Nachkommen; Edward aber heirathete eine Tochter des deutschen Kaisers und war während der Erschütterungen in England und während der auf einander folgenden Regierungen Harold Harefoots, Hardicanuts und des Befenners in seinem Exile vergessen geblieben, bis er jetzt plötzlich als präsumtiver Thronerbe seines kinderlosen Namensvetters nach England berufen wurde, wo er mit seinem Weibe Agathe, einem

* Anghthon Chron.

kleinen Sohne Edgar und zwei Töchtern Margaretha und Christina anlangte.

Groß war die Freude. Die unzählige Volksmenge, welche die königlichen Gäste auf ihrem Zuge nach dem alten Londoner Pallaste (nicht weit von der St. Paulskirche), worin sie wohnten, begleitet hatte, schwärmte noch durch die Straßen, als zwei Thane, die den Atheling von Dover hergeleitet und sich eben von ihm verabschiedet hatten, aus dem Pallaste traten und sich nicht ohne Mühe einen Weg durch die wimmelnden Straßen bahnten.

Der Eine, der in Tracht und Haarwuchs die normannische Sitte nachahmte, war unser alter Freund Godrith, dessen sich der Leser als Tallefers Zurechtweiser und Mallet de Graville's Freund erinnern wird; der Andere in der einfachen linnenen Sachsentunika und der, wie es schien, ihm ungewohnten Gonna, wie sie bei Staatsgelegenheiten getragen wurde, mit langem Haupt- und Barthaar und die Arme mit schweren Goldspangen bedeckt, war Bebba, der Kentische Than, der als Nuntius zwischen Godwin und Edward gedient hatte.

„Meiner Treu!“ rief Bebba, seine Stirne abwischend, „diese Menge kann einem wahrhaftig warm machen. Nicht um allen Glitter in den Goldschmiedsläden, nicht um alle Schätze in König Edwards Gewölben möchte ich in London wohnen. Meine Zunge ist so trocken wie ein Grassfeld im Heumonat. Heilige Mutter, sey gesegnet! ich sehe eine Schenke offen; laßt uns eintreten und uns mit einem Horn Ale erfrischen.“

„Nein, Freund,“ erwiderte Godrith mit einem Anfluge von Verachtung, „das ist nicht der Ort für Männer von unserm Range. Wartet noch eine Weile, bis wir in die Nähe der Brücke kommen: dort werden wir würdige Gesellschaft und feines Labfal finden.“

„Wohl, wohl, ich stehe Euch zu Gebot, Godrith,“ versicherte der aus Kent seufzend; „mein Weib und meine Söhne werden mich gewiß fragen, was ich alles gesehen habe, und darum ist es mir ganz recht, wenn ich durch Dich die neuesten Streiche dieser närrischen Stadt erfahre.“

Godrith, welcher Herr und Meister aller Moden unter der Regierung unseres Herrn des Königs Edward war, lächelte anmuthig und Beide gingen in tiefem Schweigen weiter, das nur zuweilen durch den fernigen Mann aus Kent bald mit einem Rufe des Zorns, wenn man ihn rauh anstieß, bald der Verwunderung und des Entzückens unterbrochen wurde, wenn er mitten unter der Menge einen Spielmann mit Bären oder Affen erblickte, der den freien Raum in der Nähe eines Klostergartens oder einer römischen Ruine zur Darstellung seiner Kunststücke benützte.

So erreichten sie endlich eine lange niedere Budenreihe, zur Linken der Londonbrücke höchst freundlich gelegen, wo die berühmten Küchenläden, die sogar noch zu Fitzstephens Zeit ihren alten Ruhm und ihre Besuchtheit aufrecht erhielten, ihren Sitz aufgeschlagen hatten.

Zwischen Fluß und Buden war ein von den Besuchern braungetretener Rasenplatz mit wenigen gestuften Bäumen, durch Nebengewinde mit einander verbunden, unter deren

Schüge die Tische und Stühle aufgestellt waren. Der Ort war sehr besucht und ohne Godriths Popularität bei den Kellnern wäre es wohl schwer geworden, einen Platz zu finden. So aber war bald ein neuer Tisch herbeigeschafft und dicht am kühlen Wasserrande aufgestellt; in Kurzem war er mit Krügen von Hippocras, Pigment, Ale und etlichen gascognischen wie brittischen Weinen besetzt; allerhand Kuchenbrod, wegen dessen köstlicher Bereitung England damals weit und breit berühmt war, wurde herumgereicht und Fleischspeisen, welche dem ehrlichen Auge und Geschmack des wohlhabenden Renters höchst sonderbar vorkamen, an Spießen servirt.

„Was ist das für ein Vogel?“ fragte er brummend.

„O Du beneidenswerther Mann — ein phrygischer Fasan, * den Du zum ersten Male verkostest; wenn Du Dich von Deinem Entzücken erholt hast, so empfehle ich Dir einen maurischen Pudding aus Eiern und Karpfenrogen aus den alten Southweorcer Fischteichen — die Köche hier verstehen sich sehr gut auf deren Bereitung.“

„Maurisch! — heilige Jungfrau!“ rief Bebbä, der sich bereits den Mund mit dem phrygischen Pudding vollgestopft hatte — „wie kamen nur solche maurischen Dinge in unser christliches Giland?“

Godrith lachte laut.

„Si unser Koch hier ist ja selbst Maure — die besten Sänger in London sind Mauren. Dort schau! — jene ernstesten anständigen Saracenen!“

* Fitzstephen.

„Anständig? — nun das muß ich sagen! — schwarz und verbrannt wie ein verfolgter Fichtenstamm!“ grunzte Bebbä; „ei wer sind sie denn?“

„Böhlhabende Kaufleute; ihnen danken wir's, daß unsere hübschen Mädchen auf den Märkten im Preise gestiegen sind.“ *

„Um so größer die Schande,“ eiferte der aus Kent; „dieses Verkaufen unserer männlichen wie weiblichen englischen Jugend an ausländische Herren ist ein Schandfleck für den sächsischen Namen!“

„So sagt Harold, der Earl, und so predigen die Mönche,“ erwiederte Godrith. „Doch Du, mein guter Freund, der Du in Alles vernarrt bist, was unsere Vorfahren thaten und Dich mehr als einmal über meine normännische Robe und meine kurzen Haare ausließe — Du solltest nicht tadeln, was unsere Väter seit Cerdics Tagen gethan haben.“

„Hm,“ meinte der Kenter etwas verlegen, „gewiß sind die alten Sitten die besten und vermuthlich hat auch dieser Gebrauch seinen guten Grund, den ich, der ich mich mit Dingen, die mich nicht angehen, nicht befasse, für jetzt nicht einsehe.“

„Nun, Bebbä, wie gefällt Dir der Atheling? — er ist von der alten Linie,“ bemerkte Godrith.

* William Malmesbury spricht mit gerechter Entrüstung von dem Gebrauche der Angelsachsen, ihre weiblichen Dienerinnen theils zur öffentlichen Prostitution, theils in ausländische Sklaverei zu verkaufen.

Auch diesmal schien der Kelter Chan nicht wenig verwirrt und mußte zu dem Ale seine Zuflucht nehmen, daß er allen feineren Getränken vorzog.

„Hm!“ meinte er, „daß Englische spricht er noch schlechter als König Edward! und was seinen Knaben Edgar betrifft — das Kind kann vollends kaum eine Silbe. Und dann ihre deutschen Leibwächter und Knechte! — Hätte ich gewußt, was für ein Schlag Leute sie sind, ich hätte meine Rosse gespart und wäre nicht in solcher Hast zu ihrer Bewillkommnung herbeigeeilt. Man sagte mir aber, Harold der gute Earl habe den König bewogen, sie rufen zu lassen, und was der Earl thut, kann ich mir nicht anders als weise und zum Wohle unseres geliebten Englands dienend vorstellen.“

„Das ist wahr,“ bestätigte Godrith mit ernstem Nachdruck, denn bei all' seiner Affektation normännischer Sitten war er in seinem Herzen durchaus englisch und gehörte zu den entschiedensten Anhängern Harolds, der ebenso wohl das Vorbild und der Stolz des jungen Adels, als der Liebling des niederen Volkes geworden war — „das ist wahr — und Harold bewies uns sein edles englisches Herz gerade dadurch, daß er zu seinem eigenen Verluste in den König drang.“

Während Godriths Rede, ja von dem ersten Augenblicke an, da Harolds Namen erwähnt worden, hatten an einem hinteren Tische zwei reich gekleidete Männer, die Barrets tief über die Stirne gezogen und in ihre langen Gonnas verhummt, ihre Aufmerksamkeit vom Weinbecher

abgewendet, um mit tiefer Aufmerksamkeit dem nunmehr folgenden Gespräche zuzuhorchen.

„Wie zu des Earls Verluste?“ fragte Bebbu.

„Ei, Du mein einfacher Than,“ gab Godrith zur Antwort, „denk einmal, daß Edward den Atheling nicht als Erben anerkannt, oder daß der Atheling an dem deutschen Hofe geblieben, und unser guter König plötzlich gestorben wäre — wer, glaubst Du, könnte da auf dem englischen Throne nachfolgen?“

„Meiner Treu! daran habe ich noch nie gedacht,“ meinte der aus Kent, sich am Kopfe kratzend.

„Das ist bei den meisten Engländern der Fall; aber wen anders könnten wir wählen, als Harold?“

Hier fuhr der eine der beiden Horcher plötzlich auf, wurde aber von dem Andern mit warnendem Finger zurückgehalten.

„Meiner Seel!“ rief der Kenter; „wir haben ja außer dem Dänen nie einen andern König als aus Eardics Stamme gewählt. In der That, das nenne ich Neuerungen; da werden wir nächstens einen Deutschen oder Sarazenen, oder gar einen Normannen zum Könige nehmen!“

„Aus Eardics Geschlechte — allerdings. Allein dieses Geschlecht ist bis auf den Atheling mit Zweig und Wurzel abgestorben, und der ist mehr Deutscher als Engländer. Ich wiederhole also, wen könnten wir außer dem Atheling wählen? — wen anders als Harold, des Königs Schwager, durch Githa von den Königshäusern der Norsa abstammend, den Anführer des gesammten Heerbannes, den Häuptling,

der noch nie ohne Sieg gefochten, aber die Versöhnung immer dem Kampfe vorgezogen hat — den ersten Rathgeber im Witan — den ersten Mann des Reiches — wen anders, als Harold? Antworte mir doch, verblüffter Bebbä?“

„Ich kann Deinen Worten nur langsam folgen,“ bemerkte der Than aus Kent kopfschüttelnd; „im Ganzen liegt auch wenig daran, wer König wird, wenn's nur ein guter ist. Ja, ja, jetzt sehe ich ein, daß der Earl gerecht und großmüthig handelte, als er den König bewog, den Atheling holen zu lassen. Trink-Hael! langes Leben für Beide!“

„Was-Hael,“ erwiderte Godrith, auf Bebbä's kräftigeres Ale mit seinem Hippocras Bescheid thugend. „Langes Leben für Beide! Möge Edward, der Atheling, König seyn, aber Harold, der Earl, regieren! Ja, dann brauchten wir uns nicht mehr vor dem wilden Algar oder dem noch wilderen Gryffyth aus Wales zu fürchten — sie sind zwar, Dank Harold, für den Augenblick ruhig, aber ihre Ruhe gleicht den glatten Wassern in Gwyned, unter deren Oberfläche der brausende Sturm schlummert.“

„Ich höre so wenig Neuigkeiten,“ entgegnete Bebbä, „wir in Kent sind so selten mit auswärtigen Unruhen geplagt (bei uns regiert nämlich Harold, und die Falken bleiben ferne, wo die Adler horsten), daß ich Dir dankbar wäre, wenn Du mir etwas von unserem alten * Earl Algar, dem Raftlosen, und diesem wälischen König Gryffyth erzähltest,

* Man wird sich erinnern, daß Algar während Godwins Verbannung über Wesser regierte, welches Fürstenthum die Grafschaft Kent einschloß.

so daß ich in meiner Heimath als ein weiser Mann auftreten könnte.“

„Nun, Du weißt doch, daß Algar und Harold im Witan beständig Gegner waren, und hast selbst schon hitzige Worte zwischen ihnen wechseln hören?“

„Ei freilich! aber Algar ist dem Earl Harold eben so wenig im Wort- wie im Schwertkampfe gewachsen.“

Abermals sah man einen der beiden Horcher — aber nicht den früheren — auffahren, während er einen Zornesruf vor sich himmurmelte.

„Gleichwohl ist er ein lästiger Feind,“ erzählte Godrith, der den Ruf, welchen Webba veranlaßt, nicht gehört hatte, „ein Dorn im Fleische des Earls und Englands, und es war ein Unglück für Beide, daß Harold dem Wunsche und Rathe seines weisen Vaters Godwin nicht nachkam, und Aldyth nicht heirathete.“

„Ja, leider; ich habe Harfner und Spiel männer allerlei Lieder über Harolds Liebe zu der schönen Editha anstimmen hören — ein wunderbar sauberes Mädchen, wie es heißt!“

„Allerdings, und um seiner Liebe willen hat er seinem Ehrgeiz einen schlimmen Streich gespielt.“

„Ich liebe ihn dafür nur um so mehr,“ erklärte der ehrliche Kenter; „warum heirathet er das Mädchen nicht sogleich? Ich weiß, sie besitzt weite Ländereien, welche von der Küste von Sussex bis nach Kent hereinreichen.“

„Ja, sie sind im fünften Grade mit einander verwandt, und die Kirche verbietet die Heirath. Trotz dessen lebt Harold nur für Edithen, sie haben den Liebesknoten zusammen ge-

knüpft, * und man flüstert sich in die Ohren, wenn der Atheling König sey, hoffe Harold durch ihn die Dispensation des Papstes zu erlangen. Doch um zu Algar zurückzukehren — der hat an einem höchst unglücklichen Tage seine Tochter dem Gryffyth gegeben, und dieser ist der unruhigste Unterkönig, den das Land noch jemals gekannt und wird sich, wie es heißt, nicht eher zufrieden geben, als bis er ganz Wales und die Marschen noch obendrein ohne Tribut für sich gewonnen hat. Zwischen ihm und dem Earl Algar, welchem Harold die Grafschaft Ostangeln gesichert hatte, wurden einige Briefe entdeckt, und Du wirst ohne Zweifel gehört haben (denn Du hast damals wohl schwerlich Deine Güter verlassen), daß Algar ** auf einem Witan zu Winchester geächtet wurde.“

* „Ein Knoten scheint vor Alters bei den nördlichen Nationen das Sinnbild der Liebe, der Treue und Freundschaft gewesen zu seyn.“ — Brant's pop. Alterthum.

** Die Sächsenchronik widerspricht sich selbst in Betreff der Verbannung Algar's, denn das eine Mal behauptet sie, er sey ohne irgend eine Schuld, ein andermal, er sey als swike oder Verräther geächtet worden, und habe vor dem versammelten Volk seine Schuld eingestanden. Sein Verrath scheint jedoch durch seine nahe Verbindung höchst natürlich veranlaßt und durch seinen Antheil an der Rebellion dieses Königs bewiesen zu seyn. Einige unserer Historiker haben mit Unrecht angenommen, Algar's Verbannung sey auf Harold's Antriebe geschehen, wofür nicht nur gar kein Beweis vorhanden ist, was vielmehr von einer der besten Autoritäten unter den Chronisten geradezu geläugnet wird, wonach Harold Alles that, um für ihn ins Mittel zu treten. Auch ist gewiß, daß er vom Witan förmlich verhört und verurtheilt, und später auf ein Uebereinkommen zwischen Harold und Leofric wieder eingesetzt

„O ja, das sind altbackene Neuigkeiten; so viel habe ich schon durch einen Pilger erfahren. Algar bekam Schiffe von den Irländern, segelte nach Nordwales und schlug Rolf, den normännischen Earl, zu Hereford. O ja, das habe ich wohl gehört,“ fuhr der aus Kent lachend fort, „und ich vernahm mit Freuden, daß mein alter Earl Algar, seit er ein guter ächter Sachse ist, den schuftigen Normannen schlug: um so größere Schande für den König, daß er einem Normannen die Gut der Marschen anvertraut!“

„Es war eine traurige Niederlage für den König, wie für England,“ bemerkte Godrith ernsthaft. „Der große Münster von Hereford, unter König Athelstan erbaut, wurde von den Wälischen ausgeplündert und niedergebrannt, und die Krone selbst schwebte in Gefahr, als Harold an der Mündung des Fyrd anlangte. Es ist nicht zu beschreiben, welche Mühen und Beschwerden, welche Verluste an Menschen und Pferden die Engländer bis zu Harolds Ankunft erlitten; * da aber kam glücklicherweise der gute alte Leofric und Bischof Alred, der Friedensstifter, und so ward dem Streite ein Ende gemacht — Gryffsyth schwor König Edward Treue, Algar wurde wieder eingesetzt, und dabei hat für jetzt die Sache ihr Verbleiben. Aber ich kann mir wohl denken, daß Gryffsyth den Engländern keine Treue bewahren wird, und daß nur eine starke Hand, wie Harolds, einen

wurde. Harolds Politik gegen seine eigenen Landsleute — Versöhnung um jeden Preis — tritt in den Annalen seiner Zeit vor anderen Vorgängen auffallend hervor.

* Wörtlich aus der Sachsenchronik.

trohigen Geist wie den von Algar im Zaume zu halten vermag — darum wünschte ich, daß Harold König würde.“

„Nun ich hoffe jedenfalls,“ meinte der ehrliche Kenter, „daß Algar sich noch die Hörner ablaufen, und es den Wälischen überlassen wird, den Hans für ihren eigenen Strick zu schneiden, denn reicht Algar auch nicht an die Höhe unseres Harold, so ist er doch ein ächter Sachse; wir hatten ihn recht gerne, so lange er uns regierte. Und wie ist unseres Carls Bruder Tostig bei denen im Norden geachtet? Es muß keine Kleinigkeit seyn, einem Volke, welches früher Siward mit dem starken Arm zum Carl hatte, nach diesem zu gefallen.“

„Nun ja, anfänglich nachdem Siward in den Kriegen für den jungen Malcolm gefallen und Harold seinem Bruder die Grafschaft Northumbrien verschafft hatte, hielt sich Tostig an seines Bruders Rath, und gewann sich durch sein gutes Regiment die Gunst Aller; in neuerer Zeit sollen jedoch die Northumbrier murren, denn Tostig ist in der That ein harter, hochfahrender Mann.“

Nach einigen weiteren Fragen über sonstige Tagesneuigkeiten erhob sich Bebbu mit den Worten:

„Danke Dir für Deine gute Gesellschaft; es ist nun Zeit in die Heimath zurückzukehren. Ich ließ meine Kasse mit den Carls auf der andern Seite des Flusses und muß mich nach ihnen umsehen. Vergib meine Plumpheit, Bruder Than, aber ihr jungen Höflinge habt immer viele Bedürfnisse, und wenn ein einfacher Landmann, wie ich, hereinkommt, um sich die Stadt zu besehen, so sollte er immer für

die Bezahlung eintreten, deßhalb“ (hier zog er eine große Lederbörse aus dem Gürtel) „deßhalb, da diese ausländischen Vögel und heidnischen Buddings ein theures Gericht seyn müssen —“

„Wie!“ rief Godrith roth werdend, „denkst Du so gering von uns Thanen aus Middlesex, daß Du meinst, wir könnten einen fernen Freund nicht einmal so einfach bewirtheten? Ich weiß wohl, ihr Kenter seyd reich; aber behaltet nur Eure Pfennige, mein Freund, um Eurem Weibe Stoffe dafür einzukaufen.“

Da der aus Kent sah, daß er seinen Begleiter erzürnt hatte, so drängte er ihn nicht weiter mit seinem freigebigen Anerbieten, sondern steckte seine Börse ein und ließ Godrith die Rechnung bezahlen.

„Ich hätte wohl ein freundliches Wort mit Earl Harold wechseln mögen,“ bemerkte er, als sich die beiden Thane zum Abschiede die Hand schüttelten — „aber er war mir zu beschäftigt und zu vornehm, um ihn dort drüben in dem alten Pallaste aufzusuchen. Ich habe Lust, in seinem eigenen Hause nach ihm zu sehen.“

„Ihr werdet ihn dort nicht finden,“ erklärte Godrith, „denn ich weiß, daß er nach Beendigung seiner Conferenz mit dem Atheling die Stadt alsbald verlassen wird, und ich werde mit Sonnenuntergang in seiner Lieblingsbehausung jenseits des Wassers mit ihm zusammentreffen, um seine Befehle zur Wiederherstellung der Festen und Dämme in den Marschen einzuholen. Ihr könnt Euch ja noch eine Weile

aufhalten, um uns dort zu treffen — Ihr wißt doch seine alte Wohnung in dem Walblande?“

„Nein, ich muß noch vor Nacht zu Hause seyn, denn Alles geht schief, wenn der Herr fort ist. Und doch wird mein gutes Weib mich schelten, wenn ich den hübschen Carl nicht begrüßt habe.“

„Solch Unglück soll Dir nicht widerfahren,“ versicherte der gutmüthige Godrith, dem des Thans Ergebenheit gegen Harold wohl gefiel, und der bei dem großen Gewichte, welches Bebbas trotz seiner einfachen Außenseite in jenem bedeutenden Landestheile besaß, schon aus Politik wünschte, daß der Carl einen so fernfesten Freund behalten möchte. — „Deines Weibes Kuß soll Dir nicht versauert werden, Mann, denn stehst Du, Du wirst auf dem Rückwege an einem großen alten Hause mit zertrümmerten Säulen im Hintergrund vorbeikommen.“

„Ich habe es im Herreiten wohl bemerkt,“ versetzte der Than; „auf einem kleinen Hügel dahinter steht ein Haufen sonderbarer Steine, welche Hexen oder Bretonen aufgeschichtet haben sollen.“

„Derselbe. Wenn Harold London verläßt, so wird er sich vermuthlich nach jenem Hause wenden, denn dort wohnt Editha mit dem Schwanenhalse bei ihrer gräulichen Großmutter, der Wicca. Wenn Du dort etwas nach Tisch eintriffst, so wirst Du Harold ganz gewiß jene Straße reiten sehen.“

„Dank, herzlichen Dank, Freund Godrith,“ rief Bebbas sich verabschiedend; „vergib mir mein ungehobeltes Wesen,

wenn ich mich über Deinen geschorenen Kopf lustig machte, denn ich sehe, Du bist ein so guter Sachse, wie nur je ein Franklin aus Kent — und so mögen die Heiligen Dich beschützen!“

Mit diesen Worten schritt Bebbu rüstig über die Brücke, und Godrith, durch den Wein animirt, wandte sich lustig nach den überfüllten Tischen, um dort einen zufälligen Freund aufzufinden, mit dem er ein paar Stunden bei den damals üblichen Hazardspielen zubringen wollte.

Kurz darauf sah man die beiden Forscher, die sich nach Bezahlung ihrer Rechnung unter den Schatten einer der Arkaden gestellt hatten, in ein durch geräuschlose Zeichen herbeigerufenes Boot steigen und übers Wasser fahren. Sie beobachteten ein düsteres, nachdenkliches Stillschweigen, bis sie das Ufer gegenüber erreichten und einer von ihnen, das Barret zurückschiebend, die scharfen hochfahrenden Züge Algars zur Schau stellte.

„Nun, Freund Gryffiths,“ begann er mit bitterer Betonung, „Du hörst, daß Earl Harold so wenig auf die Schwüre Deines Königs rechnet, daß er die Marschen wider ihn zu befestigen beabsichtigt, und Du hörst nicht minder, daß nichts als ein Leben, gebrechlich wie das Schilfrohr unter Deinen Füßen, zwischen Englands Throne und dem einzigen Engländer steht, der meinen Schwiegersohn jemals zu einer Eidesleistung im Dienste Edwards erniedrigen konnte.“

„Schmach über jene Stunde!“ rief der Andere, der sich durch seinen Dialekt wie durch das goldene Halsband und

den eigenthümlichen Haarschnitt als einen Häuptling aus Wales verrieth — „nie hätt' ich mir träumen lassen, daß Elwellyn's großer Sohn, den unsere Varden noch über Roderich Mawr gesetzt, die Oberherrschaft des Sachsen über die Berge von Cymrien jemals anerkennen würde.“

„Weg damit, Meredydd,“ gab Algar zur Antwort; „Du weißt ja, daß kein Cymrier sich durch einen Treubruch gegen den Sachsen für entehrt hält, und wir werden dennoch erleben, daß Gryffyth's Löwen die Schafsheerden von Hereford auseinanderjagen.“

„So sehs,“ brummte Meredydd trotzig; „und wenn Harold seinem Atheling das sächsische Land übergibt, so soll es wenigstens um das cymrische Königreich geschoren seyn.“

„Meredydd,“ sprach Algar, mit einem an Feierlichkeit gränzenden Ernste, „kein Atheling wird diese Reiche beherrschen! Du weißt, daß ich einer der Ersten war, der die Nachricht seiner Ankunft begrüßte — ich eilte nach Dover, um ihn zu bewillkommen. Da glaubte ich den Tod in seinen Mienen zu lesen, und ich bestach den deutschen Arzt, der ihn begleitet, daß er meine Fragen beantwortete: der Atheling trägt, ohne es zu wissen, den Keim einer tödtlichen Krankheit in sich. Du ahnest wohl den Grund, warum ich den Earl Harold hasse, und wäre ich der einzige Mann, der sich seiner Thronbesteigung widersetzte — er sollte nur über meine Leiche dahin gelangen. Als ich aber jenen Godrith, seine Kreatur, reden hörte, da fühlte ich, daß er die Wahrheit sprach, denn mit des Athelings Tode kann die Krone auf kein anderes als auf Harald's Haupt fallen.“

„Ha!“ rief der cymrische Häuptling in düsterem Tone,
„glaubst Du das wirklich?“

„Ich glaube es nicht — ich weiß es, und eben deßhalb dürfen wir nicht warten, Meredydd, bis er die ganze Königsmacht von England wider uns wendet. So lange der König lebt, haben wir immer noch Hoffnung, denn Edward verschwendet seine Reichthümer an Priester und Reliquien und rückt nur ungerne mit seinen Goldgulden heraus, wenn sichs darum handelt, dieselben auf das Heer zu verwenden. Auch ist der ärmliche König über meine Ausbrüche keineswegs so ungehalten, als er die Welt glauben machen möchte, da er meint, dadurch daß die Earls sich gegenseitig die Stange halten, werde er nur um so stärker werden*. So lange also Edward lebt, ist Haralds Arm halb gelähmt, und darum, Meredydd, reite Du in aller Eile zu König Gryffyth zurück, und berichte ihm Alles, was ich Dir erzählt habe. Sage ihm, daß mit dem Augenblick, da des Athelings Tod Verwirrung und Zwietracht unter uns austreut, die Stunde für uns gekommen ist, um den Krieg zu erneuern, und den entscheidenden Schlag zu führen. Sage ihm, wenn wir erst Harald in die wälischen Engpässe verwickeln können, so müßte es schlimm gehen, wenn wir nicht einen Pfeil oder Dolch fänden, der dem Angreifer das Herz durchbohrte. Und wäre Harald erschlagen — wer würde wohl König in England? Ist Cerdics Geschlecht dahin und Godwins Haus mit Earl Harold ausgestorben (Tostig ist nämlich in seiner eigenen Grafschaft verhaft, Leofwine zu leichtsinnig und

* Hume.

Gurth zu heilig für solchen Ehrgeiz) — wer, sage ich, kann König in England werden — wer anders als Algar, der Erbe des großen Leofric? Und bin ich erst König von England, so mache ich ganz Cymrien frei, und die Grafschaften von Hereford und Worcester sollen wieder zu Gryffyth's Reiche geschlagen werden. Reite schnell, o Meredydd, und merke Alles, was ich Dir gesagt habe.“

„Willst Du geloben und beschwören, daß Du, wenn Du König von England wirst, ganz Cymrien von aller Dienstbarkeit befreien willst?“

„Frei soll es seyn, wie die Luft, frei wie Arthur und Uthur — das schwöre ich. Vergiß auch nicht, wie Harold die cymrischen Häuptlinge anredete, als er Gryffyth's Eidschwur in Empfang nahm.“

„Vergessen? — gewiß nicht,“ rief Meredydd, während sein Gesicht in tiefem Ingrimme und Rachgefühle aufleuchtete. „Der strenge Sachse sagte: 'merkt euch wohl, ihr Häuptlinge aus Cymrien, und Du, König Gryffyth, daß wenn Ihr abermals durch Raub und Verwüstung, durch Tempelschändung und Mord die Majestät von England zur Ueberschreitung Eurer Gränzen nöthigt, das Recht seinen vollen Lauf haben soll: Gott gebe, daß Euer cymrischer Löwe uns in Frieden läßt — wo nicht, so zwingt uns die Humanität, ihm die Krallen und Fänge zu beschneiden.'“

„Gleich allen milden ruhigen Menschen sagt Harold immer weniger, als er eigentlich meint,“ bemerkte Algar; „und wäre Harold König, so bedürfte es nur eines geringen Vorwands, um Euch Krallen und Fänge zu beschneiden.“

„Schon gut,“ meinte Meredydd mit wildem Lächeln. „Ich will nun meine Leute dort drüben auffuchen, und es ist besser, wenn Du nicht mit mir gesehen wirst.“

„Richtig; so möge St. David mit Dir seyn — und vergiß kein Wort von meiner Botschaft an meinen Schwiegersohn Gryffyth.“

„Nicht 'ne Sylbe,“ versicherte Meredydd, indem er sich mit ehrerbietigem Handwinken entfernte und einer Herberge näherte, wo die Wälischen bei ihren häufigen Besuchen in der Hauptstadt, wohin sie durch die vielfachen Intrigen und Zwistigkeiten in ihrem unglücklichen Lande gerufen wurden, bei ihrem Landsmanne dem Gastwirth abzustiegen pflegten.

Des Håuptlings Gefolge, das aus zehn Männern, alle von hoher Geburt, bestand, trank nicht in der Schenke, wie denn die enthalt samen Wålischen keine sehr ergiebigen Gäste waren. Unter den Bäumen eines hinter der Herberge gelegenen Gartens auf dem Grase ausgestreckt und gånzlich gleichgültig gegen all' die Genüsse, denen die Bevölkerung von Southwarf und London nachzuhängen pflegte, horchten sie auf einen wilden Gesang aus alten Heldenzeiten, den einer aus ihrer Mitte anstimmte; rings um sie her grasten die rauhhaarigen, scheckigen Ponnies, auf denen sie ihre Reise zurückgelegt hatten.

Als Meredydd im Näherkommen sich umschaute und keinen Fremdling unter ihnen gewahrte, hob er die Hand, um den Gesang zum Schweigen zu bringen, und redete seine Landsleute auf Wålisch an. Seine Rede war nur kurz, aber mit einer Leidenschaft vorgetragen, welche in seinen blitzen-

den Augen und heftigen Geberden deutlich hervortrat und wie ein elektrischer Schlag auf seine Landsleute wirkte, denn mit leisem aber wildem Schrei sprangen diese alsbald vom Boden auf, und wenige Augenblicke später waren die kleinen Köpfelein eingefangen und gefattelt, während einer aus der Truppe, der von Meredydd hiezu bezeichnet schien, den Garten plötzlich allein verließ und seinen Weg zu Fuß nach der Brücke einschlug. Er verweilte dort nicht lange, denn bei dem Anblick eines einzelnen Reiters, den der freudige Zuruf der dort umherschwärmenden Menge als Harold den Earl bezeichnete, drehte der Wälische rasch um und eilte flink seinen Gefährten nach.

Die Grüße des Volkes mit Lächeln erwidernnd zog Harold über die Brücke und durch die Vorstädte, bis er das wilde Forstland zu beiden Seiten der großen Reiter Straße erreichte. Er ritt nur langsam, denn er schwebte offenbar in tiefen Gedanken, und war etwa halbwegs bis zu Hilda's Hause gelangt, als er raschen Hufschlag, wie von unbeschlagenen Pferden hinter sich vernahm und beim Umwenden die Wälischen etwa fünfzig Schritte in seinem Rücken gewahrte. Im selben Augenblicke kamen jedoch mehrere Personen, welche den Festlichkeiten des Tages zu lieb nach London eilten, gegen ihn herangezogen; dieß schien die Wälischen in ihrem Plane zu stören, denn nach einigen leisen Worten verließen sie die Heerstraße, um sich in das Waldland zu schlagen. Immer neue Gruppen drängten sich von Zeit zu Zeit auf der Landstraße, aber zu gleicher Zeit sah Harold die fremden Reiter bald nah bald ferne dicht neben

oder hinter ihm folgen; hie und da hörte er das Wiehern ihrer kleinen Rösse, oder sah ein wildes Auge durch die Büsche herausstarren — so wie aber neue Passagiere näher kamen, drehten die Reiter um und schossen wieder in das Dickicht.

Der Argwohn des Karls wurde rege, denn wiewohl er (so viel er wußte) keinen Feind zu fürchten hatte, und obgleich die ausnehmend strengen Gesetze wider die Räuber die Heerstraßen in den letzten Tagen der sächsischen Herrschaft weit sicherer machten, als sie es unter der späteren Dynastie, wo mancher sächsische Thron zum König im grünen Walde wurde — Jahrhunderte lang waren, so hatten doch die verschiedenen Aufstände unter Edwards Regierung allerlei unruhige herrenlose Söldnerschaaren ins Leben gerufen. Außer dem Speere, den der sächsische Edle selbst bei feierlichen Gelegenheiten nur selten bei Seite legte, und dem Ataghar in seinem Gürtel war Harold völlig unbewaffnet, und da er die Straße nunmehr verlassen sah, so setzte er seinem Pferde die Sporen in die Seite, und war schon im Angesichte des Druidentempels angelangt, als ihm ein Wurffpieß dicht an der Brust vorbeizischte, während ein zweiter sein Ross durchbohrte, daß es häuptlings zu Boden stürzte.

Der Carl sprang augenblicklich auf die Füße, und diese Gile war auch wirklich zur Rettung seines Lebens nöthig, denn schon sah er zehn Schwerter auf sich gezückt. Die Wälischen waren, sobald Harolds Pferd gestürzt, von ihren Rösslein gesprungen; zum Glücke für ihn hatten nur zwei

von ihnen Wurfspieße getragen, denn diese waren eine Waffe, welche die Wälischen mit tödtlicher Geschicklichkeit handhabten, so daß sie jetzt ihre kurzen, wahrscheinlich den Römern nachgeahmten Schwerter zogen, und alle zumal über ihn herfielen.

In jeder Waffenführung damaliger Zeit erfahren, suchte der tapfere Carl mit dem Speere in seiner Rechten den Anfall abzuhalten, während er mit dem Ataghar in der Linken die feindlichen Streiche parirte; schon hatte er den ersten Angreifer durchbohrt und den nächsten schwer verwundet; aber auch seine Tunika war von drei klaffenden Wunden geröthet, und seine einzige Aussicht auf Rettung bestand darin, daß ihm Kraft genug blieb, sich durch die Feinde seinen Weg zu bahnen. So ließ er den Speer fallen, nahm den Ataghar in die Rechte, während er seine Gonna als Schild um den linken Arm schlang und mit wildem Ungestüm auf die blitzenden Schwerter der Angreifer eindrang. Mit durchbohrtem Herzen sank der eine seiner Feinde — ihm folgte bald ein Zweiter — einem Dritten riß er statt seines Ataghars das Schwert aus der Hand, indem er einen lauten Hülferuf ausstieß und fortwährend kämpfend und sich umwendend nach dem Hügel hindrängte, bis abermals ein Feind fiel, aber auch an seinen Gewändern frisches Blut herabträufelte.

In diesem Moment wurde sein Rufen von einem so scharfen durchdringenden Schrei beantwortet, daß die Angreifer betroffen zurückfuhren, und ehe der ungleiche Kampf von Neuem beginnen konnte, sah man ein Weib mitten im

Gedränge sich furchtlos zwischen den Earl und seine Feinde stellen.

„Zurück, Editha! O Gott! Zurück, zurück!“ schrie der Earl, unter der einzigen Furcht, welche der Kampf seinem kühnen Herzen eingeflößt, all' seine Kraft wieder gewinnend, indem er Edithen mit seinem starken Arme bei Seite zog und seinen Feinden abermals die Stirne bot.

„Stirb!“ donnerte der wildeste der Feinde, dessen Schwert den Earl schon zweimal verwundet hatte, in cymrischer Sprache; „stirb, damit Cymrien frei sey!“

Mit diesem Rufe sprang Meredydd und wer noch von der Bande übrig geblieben, auf ihn ein, aber Editha hatte sich plötzlich an Harold's Brust geworfen, so daß sein rechter Arm frei blieb, und seine eigene Gestalt durch die ihrige gedeckt wurde.

Bei diesem Anblick blieb jedes Schwert regungslos; dieselben Cymrier, die sich nicht scheuten, einen Mann zu ermorden, dessen Tod ihrem falschen Begriffe von Tugend als ein ihren Freiheitshoffnungen schuldiges Opfer erschien, waren gleichwohl noch immer die Abkömmlinge von Helden und die Kinder edlen Gefanges, so daß ihre Schwerter für ein Weib unschädlich blieben. Die nämliche Pause, welche Harold das Leben rettete, verschonte auch das von Meredydd, denn indem er das Schwert schwang, hatte er seine Brust unbeschützt gelassen, und Harold, trotz seines Zornes und seiner Besorgnisse für Edithen von dieser plötzlichen Fahrlässigkeit gerührt, hatte die eigene Schwertesspitze zurückgehalten.

„Warum trachtet Ihr nach meinem Leben?“ rief er.
 „Wer ist im weiten England, dem Harold Unrecht gethan hätte?“

Diese Rede brach den Zauber und belebte von Neuem den Rachedurst seiner Feinde. Meredydd zielte plötzlich nach dem Haupte, das Edithens Umklammerung unbedeckt gelassen; sein Schwert zersplitterte jedoch an der Parade seines Gegners, und im nächsten Augenblicke sank Meredydd in Blut gebadet mit durchbohrtem Herzen zu Boden.

Im Momente seines Sturzes war auch fremde Hülfe bei der Hand. Die Georls im Römerhause hatten den Lärm vernommen, und eilten mit hastig aufgerafften Waffen den Hügel herab, während aus dem Walde nebenan ein lauter Kriegsruß erschallte, und ein Reitertrupp mit Vebba an der Spitze aus Büschen und Lichtungen hervorbrach.

Die Ueberbleibsel der Wälischen, von ihrem feurigen Häuptling nicht länger animirt, drehen augenblicklich um, und flohen mit jener wunderbaren Flinkfüßigkeit, wie sie ihrer behenden Raze eigen war, indem sie während der Flucht ihren wälischen Zwerggrossen riefen, welche mit lautem Schnauben und in munteren Sprüngen herangaloppirten. Die nächsten besten ergreifend, sprangen die Flüchtlinge in den Sattel, während die übrig gelassenen Thiere unter kläglichem Wiehern und ihre langen Mähnen schüttelnd vor den Leichen ihrer früheren Reiter stehen blieben, bis sie, nachdem sie die neuen Ankömmlinge mit wildem Geschrei und Aus schlagen umkreist, ihren Kameraden nachjagten und in dem Gestrüpp des Waldes verschwanden.

Einige von den Leuten des Kentischen Häuptlings machten Jagd auf die Flüchtlinge — aber vergeblich, denn die Natur des Bodens begünstigte deren Flucht. Webba und die Uebrigen mit Hilda's Diensthoten vereint erreichten die Stelle, wo Harold trotz seines starken Blutverlustes sich noch immer aufrecht zu halten suchte, und seiner eigenen Wunden vergessend sich mit Freuden von Edithens Rettung überzeugte. Webba stieg vom Pferde und rief, sobald er den Carl erkannte:

„Heilige des Himmels! sind wir noch zeitig gekommen? Ihr blutet — Ihr werdet ohnmächtig! — Sprech, Lord Harold, wie geht's Euch?“

„Noch habe ich Blut genug übrig für unser fröhliches England!“ erwiderte Harold lächelnd. Aber indem er noch redete, sank sein Haupt auf die Brust und er wurde bewusstungslos in Hilda's Haus getragen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Die Bala kam ihnen auf der Schwelle entgegen und zeigte so wenig Ueberraschung bei dem Anblicke des blutenden bewußtlosen Karls, daß Webba, der allerhand sonderbare Historien von Hilda's unerlaubten Künsten vernommen hatte, sich halb und halb der Vermuthung hingab, jene wild aussehenden Feinde mit ihren unbändigen Rösslein könnten wohl kleine Teufelchen gewesen seyn, die sie zur Bestrafung eines vielleicht nur allzu glücklichen Bewerbers um ihre Enkelin heraufbeschworen hätte. In dieser so vernünftigen Befürch-